Nr. 502. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 26. Oktober 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Abend-Ausgabe.

Die Demission des Ministeriums Brisson.

Ueber die gestrigen Vorgänge in Paris erhält die „Voss. Ztg." noch folgenden ausführlichen Bericht: Vor überfülltem Saal und starkbesetzten Gallerien, inmitten außergewöhnlicher Aufregung, wird die Sitzung vom Vorsitzenden Deschanel eröffnet. Nachdem der Finanzminister das Haushaltsgesetz für 1899 vorgelegt hat, erinnert der Vorsitzende Deschanel daran, daß eine Anzahl Anfragen auf der Tagesordnung stehen und fragt, wann die Regierung sie beantworten wolle. Brisson betritt die Rednertribüne (Tumult rechts und bei den Antisemiten. Geschrei: „Abdanken!", „Weg mit ihm!", „Es lebe das Heer!") Vorsitzender: „Wollen Sie Ruhe halten." Brisson: „Uns liegt eine ganze Reihe Anfragen über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus vor, mit der gegenwärtig das höchste Gericht befaßt ist . . ." (Neuer Tumult. Schreie rechts: „durch wessen Schuld, Heuchler?") Vorsitzender: „Ich bin entschlossen, die Ordnung aufrecht zu halten und bitte die Kammer, mir meine Aufgabe zu erleichtern, in dieser kritischen Lage des Landes ist es Ihre Aufgabe, ein Beispiel der Ruhe und kalten Blutes zu geben." (Stürmisches Händeklatschen links.) Brisson: „Die Regierung übergab die Wiederaufnahme-Angelegenheit dem höchsten Gericht, um der Politik eine Rechtssache zu entziehen, die niemals den Boden der Rechtspflege hätte verlassen sollen." (Händeklatschen links, Geschrei rechts: „Sie verkaufen Frankreich!") Vorsitzender: „Ihre Zwischenrufe beleidigen nicht blos den Redner, sondern auch die Gegner, die ihm antworten wollen. Sie thun, als zweifeln Sie an deren Fähigkeit." (Händeklatschen.) Brisson: „Ich verlange also von der Kammer, die Anfragen über die Wiederaufnahme von den anderen zu trennen; die Regierung ist übrigens bereit, der Kammer über ihre allgemeine Politik Rechenschaft zu geben." (Beifall links, Geschrei rechts. Tumult.) Deroulede: „Herr Brisson wurde von einer republikanischen Mehrheit zur Regierung berufen, der auch ich angehörte; es giebt verschiedene Republiken: die sozialistische, die opportunistische, die radikale. Ich rufe blos: „Es lebe die französische Republik." (Händeklatschen bei den Antisemiten.) Das Kabinet Brisson wurde von einer Mehrheit gehalten, die sich einzig um den Namen Cavaignacs, dieses echten Republikaners, schaarte. (Murren links.) Die Regierung erhielt einen bindenden Auftrag . . ." (Lärm.) Basly: „Schweigen Sie, Sie Boulangist!" Der Antisemit Paulin Mery stürzt auf Basly los und ruft ihm Schimpfworte zu. Basly erhebt die Faust gegen ihn; im Nu liegen sich die beiden in den Haaren. Andere Sozialisten und Antisemiten mischen sich in die Prügelei, die auf den letzten Bänken der äußersten Linken allgemein wird. Der Vorsitzende macht die größten Anstrengungen, das Getöse zu beherrschen, und stellt mit Hülfe der Saaldiener allmälig die Ruhe wieder her. Deroulede: „Wir können die Vertheidigung des Heeres unmöglich in den Händen lassen, die das Recht gefälscht haben" . . . (Rufe links: „Sie wissen, wo die Fälscher des Rechts zu finden sind.") Deroulede: Die Kammer hat sich nicht für oder gegen das Kabinet ausgesprochen, sie muß einfach diese Unglücksregierung verschwinden lassen. Deschanel: Ich fordere den Redner auf, diesen Ausdruck zurückzuziehen. Deroulede: Ich nehme das Wort Unglücksregierung zurück! Baudry d'Asson: Ich nehme es wieder auf! (Gelächter, Lärm.) Deroulede: Nur um diesen Preis wird man das Land von einer unleidlichen Beklemmung befreien, selbst wenn wir mit unseren Abstimmungen General Chanoine mitbesudeln müssen (Lärm). Inmitten allgemeiner Aufregung stürmt General Chanoine auf die Rednerbühne: Ich bin von allen meinen Kameraden aufgemuntert worden, ins Kabinet einzutreten; ich war mir darüber klar, daß ich mich ungerechtem Verdacht und äußerster Verhaßtheit aussetzte. Was meine Meinung über die elende Dreyfus-Angelegenheit betrifft, so ist es die Meinung aller meiner Amtsvorgänger. (Ungeheure Aufregung, wildes Geschrei links. Donnerndes Händeklatschen rechts und in der Mitte.) Brisson fährt todtenbleich in die Höhe, setzt sich jedoch wieder, da Chanoine nicht ausgeredet hat. Nachdem einige Stille eingetreten ist, fährt Chanoine fort: „Ich habe das Recht, in die Hände der Kammer zurückzulegen, was mir zur Verwahrung anvertraut wurde, ich lege mein Portefeuille eines Kriegsministers nieder!" (Starres Staunen und verblüfftes Schweigen; dann ungeheurer Tumult. Die Rechte und die Antisemiten-Mitte springen wie ein Mann auf und schreien den Ministern zu: „Abdanken!" „Weg mit Euch!") Brisson betritt wieder die Rednerbühne, kann aber in dem rasenden Sturm fünf Minuten lang nicht zu Worte kommen. Endlich sagt er: „Ich stelle einfach fest, daß General Chanoine allen Ministerrathssitzungen beigewohnt hat, in denen beschlossen wurde, das höchste Gericht mit der Wiederaufnahme zu befassen. (Schreie links: „Verräther, „Einschleicher", „Jesuit". Gegenrufe der Antisemiten. Neue Prügelei, hauptsächlich zwischen dem Sozialisten Cadenat und dem algerischen Antisemiten Morinaud.) Brisson: „Dieser Auftritt kommt uns völlig überraschend! Nichts ließ vorhersehen, daß der Kriegsminister abdanken werde, noch dazu in dieser Form, die allem Herkommen widerspricht." (Händeklatschen links. Hochrufe auf Chanoine rechts.) Ich bin überzeugt, die Kammer wird mich in meinem Entschluß unterstützen, das Uebergewicht und die Einheit der bürgerlichen Gewalt aufrecht zu halten. (Stürmischer Beifall links.) Ich bitte, mich zu einer Berathung mit meinen Ministerkollegen zurückziehen zu dürfen. Die Sitzung wird inmitten ungeheurer Aufregung unterbrochen. Brisson und Sarrien begeben sich ins Elysee.

Seit mehreren Tagen war mit großer Wichtigthuerei mitgetheilt worden, welche umfassenden Maßregeln von der Polizei getroffen wurden, um den Konkordienplatz freizuhalten und Ruhestörungen zu verhindern. Auf der Polizeipräfektur wurde förmlicher Kriegsrath abgehalten, um mit dem größten Aufwand strategischer Kunst den Platz abzusperren. Das Ergebniß all dieser Anstrengungen war, daß gegen halb 2 Uhr mindestens dreitausend Patriotenligaleute und Antisemiten unter Guerins Leitung auf dem Konkordienplatz versammelt waren und unaufhörlich schrieen: „Hoch das Heer!", „Nieder mit den Verräthern!", „Tod den Juden!" Nach einander kamen Deroulede und Paulin Mery im offenen Wagen, Millevoy und Lazies zu Fuße mit der Abgeordneten-Schärpe über dem Rocke und Drumont mit einigen Schildknappen in einer Droschke über den Konkordienplatz. Ihre Anhänger gaben ihnen unter Hochrufen das Geleite. Einem Kutscher, der „Hoch Brisson!" rief, liefen mehrere Hundert Antisemiten nach, um ihn zu mißhandeln; die Schnelligkeit seines Gauls entzog ihn indeß seinen Verfolgern. Zwei Offiziere, die in einem Wagen über den Platz fuhren, wurden von den Antisemiten umgeben, die sie hochleben ließen und ihnen ein triumphirendes Geleite gaben. Gegen zwei Uhr kamen etwa 1500 neue Antisemiten von den großen Boulevards her zum Konkordienplatz. Ihr Anblick war so unheimlich, daß die Geschäftsleute der Rue Royale von plötzlicher Panik ergriffen, sich beeilten, ihre Läden zu schließen, die bis zur Nacht nicht wieder geöffnet wurden. Unterwegs schlugen die Banden jeden nieder, der nicht mit ihnen „Tod den Juden!" rief. Als das Treiben auf dem Konkordienplatz zu arg wurde, versuchte Polizeikommissar Leproust, der durch kein Abzeichen kenntlich war, einen Mann festzunehmen, der „Tod den Juden" schrie. Sofort fielen Guerin und seine Genossen über Leproust her, warfen ihn zu Boden, traten ihn und hieben mit Bleistöcken auf ihn ein. Der Polizeipräfekt Blanc, dem zahlreiche Schutzleute folgten, eilte selbst herbei, um den Beamten zu retten. Die Antisemiten umgaben den Präfekten, und ein würdig aussehender alter Mann sagte: „Dieser Elende hat „Nieder mit Frankreich" gerufen, er ist ein elender Jude." Blanc erwiderte: „Sie sind ein Schurke und Lügner, dieser Mann ist ein Polizeikommissar!" Da stoben denn die Antisemiten, die diesmal an den Falschen gerathen waren, schleunig auseinander. Blanc befahl nunmehr Guerin zu verhaften und ließ die im Tuileriengarten aufgestellten Gardereiter auf die Menge einsprengen. Gegen Abend schlug man sich um die Madeleine in der Rue Royale und Rue Rivoli. Immer mehr Läden schlossen sich hastig. Die Antisemiten entrissen den Verkäufern der anständigen Abendblätter ihre Zeitungen und verbrannten sie. Stellenweise waren auch die Sozialisten zahlreich, und dort nahmen die Zusammenstöße einen sehr ernsten Charakter an. Seit 8 Uhr durchziehen starke Militärpatrouillen die Hauptstraßen der Stadt. Elysee und Ministerhotels sind von Truppen besetzt. Die Aufregung der Bevölkerung steigt von Stunde zu Stunde.

Weiter wird gemeldet: Während der ganzen Sitzung haben in der Umgegend des Konkordiaplatzes Manifestationen und Schlägereien stattgefunden. In der Rue Royale verbrannte man die Dreyfusfreundlichen Blätter. Acht Schwadronen Kürassiere und Dragoner mußten zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes ausrücken. Zweihundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Senat ging nach kurzer Sitzung ohne Zwischenfall auseinander.

Chanoine's Verrath gilt als Prolog des militärischen Staatsstreichs. Sein effektvoller Abgang wurde zwischen ihm, Zurlinden und Boisdeffre abgekartet. In republikanischen Kreisen gilt die Armee bereits als unzuverlässig. Der Generalstab scheint zum Aeußersten entschlossen zu sein, um die Dreyfus-Revision zu verhindern. Niemand weiß, was der heutige Tag bringt; allgemein herrscht die größte Aufregung. — Der gestrige Börsenschluß verlief in vollster Panik.

Die Pest in Wien.

Im Wiener Abgeordnetenhause erklärte in Beantwortung einer Interpellation wegen des vorgekommenen Pestfalles Ministerpräsident Graf Thun, es seien alle Maßregeln getroffen, welche sich zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Pestgefahr als nothwendig darstellten. Er lege das größte Gewicht darauf, daß alle Nachrichten über den jeweiligen Stand der Pesterkrankungen vollkommen wahrheitsgetreu der Oeffentlichkeit überliefert werden, weil er in solchem Vorgehen das geeignetste Mittel zur Beruhigung der Bevölkerung erblicke. Gegenüber dem Verlangen nach Verbot der schädlichen Experimente von Aerzten auf den Kliniken erklärte der Ministerpräsident, die Experimente, welche zu den Erkrankungen Veranlassung gaben, hätten im Pathologischen Institut, weit entfernt von den Krankensälen, stattgefunden. Graf Thun hob den enormen Werth der bakteriologischen Forschungen für die Medizin und für das Leben Tausender von Menschen hervor; freilich sei es nothwendig, an Institute, in deren Räumen Untersuchungen über Infektionskrankheiten stattfinden, strenge Mahnungen zur äußersten Vorsicht seitens des fachmännischen und dienenden Personals ergehen zu lassen. Aber ein Verbot experimenteller Erforschung ansteckender Krankheiten würde für das Wohl der Mitbürger nur schädlich wirken. Möge man somit, sagte der Ministerpräsident, die wohlthätigen Erfolge der wissenschaftlichen medizinischen Forschung, der man den unvergleichlichen Aufschwung der öffentlichen sanitären Verhältnisse verdanke, nicht verkennen, es vielmehr vermeiden, daß ihrer Entwickelung Hindernisse bereitet oder gar im Gemüthe der Bevölkerung unberechtigte Befürchtungen und Mißtrauen erweckt werden. Man könne mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Der Ministerpräsident gedenkt schließlich pietätvoll des verstorbenen Dr. Müller, welcher seinem hohen Berufe zum Opfer gefallen sei. Auf Antrag des Antisemiten Gregorig wird in der nächsten Sitzung über diese Beantwortung eine Debatte stattfinden.

Die irrthümliche Behauptung von einer angeblichen Internirung des Professors Nothnagel ist darauf zurückzuführen, daß die Statthalterei Professor Nothnagel anwies, den Besuch seiner Klinik bis auf Weiteres zu unterlassen. Professor Nothnagel stellte zur Beruhigung des Publikums die Privatordinationen sowohl in seinem Hause als außerhalb ein. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet, Professor Nothnagel erfreue sich des besten Wohlbefindens; seine Isolirung dürfte kaum länger als drei bis vier Tage dauern. — Die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhause bleiben auf Anordnung des Dekans sistirt, dürften jedoch schon in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist. — Wie die „Wiener Abendpost" meldet, fand gestern Abend eine Begehung sämtlicher Hauskanäle des Allgemeinen Krankenhauses und des anatomisch-pathologischen Instituts statt. Das Ergebniß war vollkommen beruhigend. Innerhalb der Spitalskanäle wurde nur eine geringe Anzahl lebender Ratten und nur eine todte Ratte gefunden, sonst wurde nichts Auffälliges wahrgenommen. Heute Abend findet eine Durchschwemmung sämtlicher erwähnten Kanäle mit Hochquellwasser statt.

Der verstorbene Dr. Müller schrieb am 21. d. M. folgenden Brief: Liebe Eltern, Brüder und Schwester! Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ich an der Pest erkrankt bin; ich weiß, daß in wenigen Tagen mein Tod eintritt. Deshalb möchte ich von Euch, liebe Eltern, Abschied nehmen, da ich Euch auf dieser Erde nicht mehr sehen werde. Verzeiht mir, was ich Euch Kummer verursacht habe, lebt recht wohl und seid überzeugt, daß ich ruhig und schmerzlos sterben werde. Mein Testament, welches ich vor meiner Abreise nach Bombay geschrieben habe, gilt auch jetzt noch. Ich habe gar keine Beschwerden und hoffe auch, schmerzlos zu sterben. Mit Handkuß Euer Euch innig liebender Sohn und Bruder Hermann. Nachschrift: Mir ist Dr. N. 1450 Gulden schuldig, ferner ist mir Dr. X. 100 Gulden schuldig. Beide Summen bitte einzutreiben. Liebe Eltern! Ich müßte, um Niemanden zu gefährden, auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden; die Asche ist zu sammeln und nochmals zu desinfiziren und dann bei der Großmutter in Döbling zu begraben."

Die Wärterin Pecha dürfte die Nacht nicht überleben. Nach einem um 6 Uhr Abends veröffentlichten Krankheitsbericht hatte die Wärterin eine Temperatur von 40,9 Gr., der Puls war 160; auf der Brust stellte sich eine Hautblutung ein. Die Schwester Wilfried hatte 37,6, ihr sonstiges Befinden ist gut. Die Wärterin Pöschl hatte 37,9; sie hat Kopfschmerzen, aber keine anderen Beschwerden.

Aus Pest liegen folgende Meldungen vor: Man ist hier stark darüber beunruhigt, daß in dem Marktflecken Laa die Pest zum Ausbruch kommen könnte, da die Mutter des verstorbenen Barisch, welche in Laa wohnt, beim Begräbniß ihres Sohnes in Wien dessen Kleider mitgenommen hat.

Die Volkspartei brachte im Abgeordnetenhause den Dringlichkeitsantrag ein, wegen der Einschleppungsgefahr der Pest die österreichische Grenze zu sperren.

Aus dem Reiche.

In der Nähe der Station Grunewald, auf dem sogenannten Pflasterterrain, wird ein Schloß errichtet werden, das den **jüngsten Söhnen des Kaisers** zum Aufenthalt dienen soll. Ursprünglich war als Wohnung für die Prinzen das Marmorpalais bei Potsdam in Aussicht genommen; man hat jedoch davon Abstand nehmen müssen, weil die dortigen Grundwasserverhältnisse dermaßen ungünstig sind, daß man für die Gesundheit der Prinzen nachtheilige Folgen befürchten mußte. Auf der Station Grunewald selbst wird schon in den nächsten Tagen mit dem Bau eines Pavillons begonnen werden, der den Prinzen als Wartesalon zu dienen bestimmt ist. — Der **Generallieutenant z. D. v. Kloeden** ist gestern früh in Berlin verstorben. — Der **Geh. Justizrath und Kammergerichtsrath Hugo Keyßner** ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums von der Berliner Juristenfakultät zum Ehrendoktor ernannt worden. — **Geh. Regierungsrath Prof. Karl Weinhold**, der ausgezeichnete Germanist, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Seine Heimath ist Reichenbach in Schlesien. Weinhold ist an der Berliner Unisivertät der Nachfolger des unvergeßlichen Müllenhoff, an dessen Stelle er 1889 von Breslau hierher berufen wurde. Im Jahre 1893—94 stand er als Rektor an der Spitze der Berliner Universität. — Die Leiche des **Bischofs von Osnabrück, Dr. Hoeting**, ist aus Venedig in Osnabrück eingetroffen und von einer großen Prozession empfangen worden. Die Leiche wurde im bischöflichen Palais aufgebahrt; die Beisetzung im Dom findet am Mittwoch statt. — Die königliche Regierung zu Danzig hat nicht nur an die polnischen, sondern an alle Lehrer einen Erlaß gerichtet, welcher lautet: „Es kommt nicht selten vor, daß die Familienangehörigen eines Lehrers, namentlich die Frau, sich im Hause und Verkehr der polnischen Sprache bedienen, daß der Lehrer, ohne energische Schritte dagegen zu thun, es geschehen läßt, daß seine Kinder den Konfirmandenunterricht in polnischer Sprache erhalten, endlich, daß er bei den Wahlen, in denen lediglich **Polenthum und Deutschthum** einander gegenüberstehen, seine Stellung hinreichend gewahrt zu haben glaubt, wenn er nicht den Polen wählt, sondern sich der Wahl enthält. Bei rechter Würdigung der im Staatsministerial-Erlaß vom 12. April d. J. auferlegten erhöhten Pflichten kann es nicht als zulässig bezeichnet werden, wenn die polnische Sprache im Hause des Lehrers eine Pflegestätte findet; er wird vielmehr energisch dafür Sorge tragen müssen, daß auch bei seinen Familienmitgliedern die deutsche Sprache als Umgangssprache zur vollen Geltung kommt. Ebenso hat er als ein ihm zustehendes Recht zu beanspruchen, daß seine Kinder den Konfirmandenunterricht in deutscher Sprache erhalten und diesem Verlangen gebührend Nachdruck zu verleihen. Bei allen Wahlkämpfen, in denen Polenthum und Deutschthum einander gegenübertreten, ist es für den Lehrer durchaus nicht genügend, in lauer Objektivität bei Seite zu stehen, sondern er ist verpflichtet, auch bei dieser Gelegenheit seine deutsche Gesinnung freimüthig und unzweideutig zu bekennen." — Den Steuerausschüssen des baierischen Landtages ist von der Regierung eine Umarbeitung des **Gewerbesteuerentwurfs** zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Zur Orientreise des Kaiserpaares wird aus Pera gemeldet: Die Dankesworte der Kaiserin für die Blumenspende der deutschen Kolonie wurden im Vereinshaus „Teutonia" angeschlagen und lauten: „Ich freue Mich ganz außerordentlich über diese Aufmerksamkeit der Kolonie. Danken Sie ihr in Meinem Auftrage und sagen Sie, daß Ich das beste Andenken mitnehme an Alles, was Ich von ihr gesehen, namentlich von den Kindern." Der Kaiser habe besonders den russischen Botschafter ausgezeichnet und ihm in Gegenwart anderer Diplomaten einen Brief, seine Photographie enthaltend, für den Zaren überreicht, die die Aufschrift trug: Recht muß Recht bleiben.

— Die Kaiserin hat dem Fräulein Lungstraß in Bonn die silberne Frauenverdienstbrosche am weißen Bande verliehen.

— Die letzte Nummer des „Ostasiatischen Lloyds" veröffentlicht folgenden Telegrammwechsel bei der Eröffnung Kiautschaus:

Tsintau, den 2. September 1898. An Se. Majestät den Kaiser, Berlin. Als ersten Gruß aus dem soeben mit drei Hurrahs auf Euere Majestät eröffneten Freihafen bittet Eurer Majestät jüngste Kolonie, das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue allergnädigst entgegennehmen zu wollen. gez. Rosendahl, Gouverneur.

Hannover, den 2. September 1898. Gouverneur Rosendahl, Tsintau. Die Meldung von der Eröffnung des Freihafens hat mich hocherfreut, und ich danke Allen, welche an diesem Werke mitgearbeitet haben. Möge dasselbe zur kräftigen Entwickelung der Kolonie beitragen.

gez. Wilhelm I. R.

— Zu der verschiedentlich erörterten Frage der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien wird den „B. N. N." von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß in Jahr und Tag von einer Rückkehr des Prinzen nach Deutschland keine Rede sein wird, da es in dessen persönlichen Wünschen liegt, noch längere Zeit im Verbande des Kreuzergeschwaders Dienst zu thun.

— Der Papst empfing gestern in Rom den preußischen Geschäftsträger v. Below-Rutzau und Gemahlin.

— Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, ist auf die Nachrichten hin, daß von den Eingeborenen bei der Durchführung der Gewehrsteuer Widerstand versucht worden sei, im September mit 100 Mann nach dem Süden aufgebrochen, um event. entstehende ernstere Unruhen im Keime zu ersticken.

— Mit welcher Gehässigkeit und zugleich Abgeschmacktheit von konservativer Seite die diesmalige Wahlagitation stellenweise betrieben wird, dafür liefert die „Kreuzztg." einen neuen Beleg durch folgende Zuschrift aus Breslau: „Als Redner für die am 30. d. Mts. hier stattfindende akademische Feier zum Gedächtniß des verewigten Fürsten Bismarck ist Professor Kaufmann bestimmt worden. Mochte diese Wahl sonstwie begründet erscheinen — Professor Kaufmann ist ein guter Redner —, so ist sie doch unter den jetzigen Umständen äußerst bedauerlich. Ein Mann, der es sich jetzt zum Ziele gesetzt hat, die hiesige nationalliberale Partei mit dem unter der Schutzherrschaft der Sozialdemokratie stehenden Freisinn zu vereinigen, ist unserer Ansicht nach nicht im Stande, den großen Heros und Hüter des nationalen und monarchischen Gedankens objektiv zu würdigen." Vielleicht hätte es sich mehr empfohlen, zu dieser „objektiven Würdigung" einen jener Konservativen zu berufen, die s. Z. in der „Kreuzztg." die Liste der „Deklaranten" gegen Bismarck füllten, sich dann aber löblich unterwarfen, als die Gunst der Regierung von Neuem wirkte.

— Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem Rechtsgutachten in der Lippeschen, dem Bundesrath vorliegenden Streitfrage, welches von einem namhaften Münchener Staatsrechtslehrer erstattet und veröffentlicht worden ist. Bei Beurtheilung der Schlußfolgerungen dieses Gutachtens wird man wohlthun, sich gegenwärtig zu halten, daß der Verfasser ein ausgesprochener Partikularist und von der größten Sorge um die Aufrechterhaltung der angeblichen Partikularrechte der Bundesstaaten gegenüber dem Reich und seinen Organen beseelt ist. Diesem Rechtsgutachten stehen auch andere gutachtliche Aeußerungen namhafter deutscher Staatsrechtslehrer gegenüber, welche von Bückeburgischer Seite beigebracht sind, deren Veröffentlichung man aber nicht für erforderlich erachtet hat. In der Sache selbst steht nicht die Frage der Einwirkung der Unebenbürtigkeit auf die Thronfolge in erster Linie, vielmehr handelt es sich darum, ob der Bundesrath auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung sich zur Erledigung der Streitfrage für zuständig erachtet oder nicht. Daß der Bundesrath sich zu keinerlei Beeinträchtigung der ihm durch die Reichsverfassung zugewiesenen Rechte und Befugnisse versteht, liegt entschieden im nationalen Interesse. Denn es könnte später nur zu leicht einmal mit ernstlicher Gefahr für den inneren Frieden und das gedeihliche Zusammenwirken der deutschen Bundesregierungen verknüpft sein, wenn das von den verbündeten Regierungen bei Begründung des deutschen Reiches im Interesse der Ruhe und des Friedens innerhalb Deutschlands vorgesehene Ventil nicht voll wirksam erhalten bliebe.

— Daß die Durchbringung unseres, im Vergleich zu dem riesigen Schiffbauprogramm Rußlands, Frankreichs und Nordamerikas bescheidenen Flottengesetzes auf die Baupläne dieser Staaten eingewirkt habe, wird wohl Niemand ernstlich vorbringen wollen. Es ist vielmehr das Gefühl, daß bei allen Differenzen in der Politik zwischen zwei Kulturvölkern von nun an die Seemacht eine entsprechende Wirkung haben werde, das diese Staaten zur Vermehrung ihrer Flotten in schnellerem Tempo als bisher treibt. Der sich vorbereitende Kampf um die Vorherrschaft im Stillen Ozean, zu dem sogar als außereuropäische Macht sich Japan rüstet, der Niederbruch Spaniens in Folge seiner Vernachlässigung der Flotte, und Englands auf seine Seeherrschaft gestütztes Vorgehen in Afrika sind die direkten Ursachen dieser Steigerung der Seestreitkräfte bei allen noch nicht auf die Zukunft verzichtenden Staaten. Jetzt läßt die Faschoda-Angelegenheit Frankreich und England ihre Seestreitmittel zur Vertheidigung und vielleicht zum Angriff zusammenziehen. Frankreich steht zur See im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl und seinem Kolonialbesitz nicht auf der richtigen Stufe. Alleinstehend würde es jetzt nachgeben müssen und nur bedauern können, daß es durch seinen steten Blick nach der Ostgrenze sein Zurückbleiben als Seemacht so außer Augen gelassen hat. Bei dem so innigen Zusammenwirken von Personal und Material in der Marine ist ein schnelles Wiedergutmachen langjähriger Unterlassungen ausgeschlossen. Eine Flotte muß stetig gefördert werden; der Fortschritt des Rivalen im Schiffbau darf nicht unerwidert gelassen werden. England handelt auch jetzt so und weiß aus Erfahrung, daß die Erhöhung seines Aufwandes für die Flotte eine gute Geldanlage bedeutet. Hoffentlich kommt auch unser Volk immer mehr zu dieser Einsicht. Vorläufig überwacht die englische Fachpresse die auf Grund der politischen Spannung jenseits des Kanals eingetretene größere Thätigkeit in den Häfen und die Verschiebungen der Seestreitkräfte zwischen den Nordhäfen und dem Mittelmeer. Es sollen nach englischen Nachrichten die vier 6600 Tons großen Panzerschiffe „Admiral Tréhouard", „Valmy", „Jemappes", „Bouvines" in Toulon in Dienst kommen. Zum Nordgeschwader aus den Schlachtschiffen I. Klasse „Formidable", „Redoutable", „Admiral Baudin" und „Admiral Deperré" treten noch „Courbet" und „Dévastation". Zu diesem Geschwader gehören auch noch der Panzerkreuzer „Dupuy de Lôme", die geschützten Kreuzer „Catinat" und „Succouf", sowie die Torpedokreuzer „Cassini", „Epervier" und die Torpedofahrzeuge „Aquilon", „Lancier" und „Mangini". Zum Mittelmeergeschwader gehören die Schlachtschiffe „Brennus", „Bouvet", „Carnot", „Charles Martel", „Jauriguéberry" und „Masséna", die Panzerkreuzer „Latouche-Tréville", „Chanzy" und „Pothuau", die Kreuzer „Cassard", „Lalande", „Lavoisier" nnd „Linois", sowie die Torpedokreuzer und Fahrzeuge „Condor", „Faucon", „Léger", „Lévrier", „Vautour", „Eclair", „Flibustier", „Forbin", „Kabyle" und „Sarassin". Auch können die jetzt als Artillerieschulschiffe dienenden über 10 000 Tons großen Schlachtschiffe „Magenta", „Marceau" und „Neptune" jederzeit als dritte Division zum Mittelmeergeschwader stoßen.

Hamburg, 25. Oktober. Die in Altona erfolgte, Aufsehen erregende Verhaftung eines Schirmmachers Namens Oldenburg scheint nach dem „Hamb. Korresp." auf die Prahlerei eines von Großmannssucht befallenen oft bestraften Menschen zurückzuführen zu sein. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Feststellung der Angaben des Oldenburg beschäftigt. Heute veröffentlicht der „Hamburger Generalanzeiger" die Nachricht, daß in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affaire in Verbindung stehe, festgenommen worden sei; weitere Verhaftungen sollten bevorstehen; ein Anarchistenverein habe in einem Hause auf der Uhlenhorst getagt. Nach eingezogenen Erkundigungen kann der „Hamb. Korresp." mittheilen, daß alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 25. Oktober. In der heutigen ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderathes wurde Dr. Graf mit 46 von 47 Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Dr. Graf nahm die Wahl an.

Pest, 25. Oktober. Der Abgeordnete Leo Lanczy sagte in einer vielbemerkten Antrittsrede als Präsident der Handelskammer, es sei nicht zu leugnen, daß Handel und Wandel auf vielen Punkten stagniren. Die Hauptursache sei daran gelegen, daß das wirthschaftliche Verhältniß Ungarns zu Oesterreich noch immer nicht geregelt sei. Man müsse die Ausgleichsvorlagen acceptiren, wie sie eben sind, ohne wegen Zugeständnissen viel zu mäkeln. Die Zeit des Verhandelns und Kritisirens sei vorüber. Das Land habe es dringend nöthig, durch die Annahme des Ausgleichs wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 26. Oktober. Nachdem am Montag die Abnahme des Freihafenbezirks durch die Steuerbehörde erfolgt war, fand heute Mittag die offizielle Eröffnung des Stettiner Freihafens statt.

— Aus Anlaß seines gestrigen Jubiläums hat die philosophische Fakultät der Universität Greifswald Herrn Dir. Prof. Lemcke zum Doctor honoris causa ernannt.

— Wie bereits früher mitgetheilt, hatte der Kultusminister Anordnung getroffen, daß sowohl die Mittelschullehrerprüfung als auch die Rektorprüfung grundsätzlich in der Provinz abzulegen sind, in welcher die Bewerber ihren Wohnsitz haben. Aus Anlaß eines Spezialfalles macht nunmehr der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen darauf aufmerksam, daß diese Anordnung selbstverständlich auf Angehörige derjenigen deutschen Staaten keine Anwendung finden kann, mit denen Vereinbarungen über die Zulassung ihrer Staatsangehörigen zur Ablegung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren in Preußen bestehen.

— Der Verein für Feuerbestattung hält am Sonnabend im Festsaal der Old Fellow-Loge, Schillerstr. 6, eine Versammlung ab, in welcher Herr Dir. Pauly aus Berlin einen Vortrag über „Demonstration eines Modell-Krematoriums in Funktion" halten wird. Bei dem Interesse, welches dieser Vortrag bietet, machen wir darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder — Damen und Herren — eingeladen sind.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfg. billiger. Gänse wurden je nach Qualität mit 52—57 Pf. per Pfund bezahlt.

— Die Leiche eines völlig unbekleideten jungen Mädchens wurde von zwei Saßnitzer Einwohnern am Strande unterhalb der Wissower Klinken bei Krampas-Saßnitz aufgefunden. Die Ermittelungen sollen ergeben haben, daß die Todte anscheinend ein Fräulein Haase aus Berlin ist, welche am 1. d. Mts. nach Saßnitz gezogen war, bei einem Herrn B. wohnte und sich am Nachmittage zuvor aus der Wohnung entfernt hatte. Die Kleider, ein Regenschirm und ein Portemonnaie mit geringem Inhalt wurden später aufgefunden. Das Gesicht und die Arme der Todten waren arg beschunden und mit Blut befleckt. Ob ein Selbstmord oder etwas Anderes vorliegt, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Karl Liebert wegen Diebstahls an Weinfässern. Gleichzeitig beschlagnahmten Beamte des dritten Polizeireviers eine große Menge Fässer, die nun in sicherem Gewahrsam der Rekognoszirung durch die Eigenthümer harren. Im Revierbureau Frauenstraße 51 ist darüber nähere Auskunft zu erhalten.

* In letzter Nacht wurde wieder einmal ein öffentlicher Feuermelder, nämlich derjenige an der Westendschule (Kreckowerstraße) mißbraucht und dadurch eine zwecklose Allarmirung der Feuerwache veranlaßt.

* Auf der Boriner Feldmark bei Greifenhagen brannte in vorletzter Nacht eine dem Eigenthümer Hermann Noack gehörige Roggenmiete ab. Dieselbe enthielt die Ernte von 16 Morgen und ist somit der Schaden ein recht erheblicher. Man vermuthet Brandstiftung.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 25. Oktober. Die durch den gestrigen anhaltenden Nebel im hiesigen Hafen zurückgehaltene Torpedoflottille, bestehend aus dem Divisionsboot D 3 und den 6 Torpedobooten S 58 bis 63, ist heute Dienstag früh 7 Uhr in See gegangen, wird aber wegen des mehrfach auf der Fahrt gehabten unfreiwilligen Aufenthalts Saßnitz nicht, wie solches beabsichtigt war, anlaufen. Die Flottille, welche sich durch die häufigen Signale der „Sirene" (Scheibe mit Löchern am Rand, welche rasch umgedreht und angeblasen einen lauten kreischenden Ton giebt) hier sehr bemerkbar machte, begiebt sich auf ihrer zur Ausbildung des Torpedoschulpersonals unternommenen Uebungsfahrt direkt nach dem großen und kleinen Belt und wird voraussichtlich am Donnerstag wieder in Kiel eintreffen.

Wolgast, 25. Oktober. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonnabend hier der Kirchendiener M. Breuhahn und seine Gattin im Alter von 74 und 72 Jahren.

Greifswald, 25. Oktober. Edmund Crosby-Quiggin aus Polmont ist mit den Obliegenheiten eines Lektors der englischen Sprache an der hiesigen Universität beauftragt worden.

† **Stralsund,** 25. Oktober. Sein 50jähriges Amtsjubiläum beging am heutigen Tage der Lehrer Ludwig Gristow und wurden demselben aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen zu Theil. Bei der offiziellen Schulfeier hielt Herr Schulinspektor Wagner die Festrede, an deren Schluß er dem Jubilar den demselben von Seiner Majestät verliehenen „Adler der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern" mit der Zahl 50 überreichte. Der hiesige Lehrerverein ernannte Herrn Gristow in Anerkennung seiner langjährigen treuen Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede, ebenso die Bürger-Ressource.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 26. Oktober. Wegen Unterschlagung hatte sich heute der frühere Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Sparagnapane, Max Mielitz, vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war im Januar d. J. als Schreiber in das Bureau des genannten Rechtsanwalts eingetreten, an Gehalt bezog er anfangs 40 und später 60 Mark monatlich. Vom 1. Juli ab wurde Mielitz mit der Vertretung des Bureauvorstehers betraut und hatte er in dieser Stellung die Kassenverwaltung zu führen. Während der Monate Juli und August fand nun der Angeklagte Gelegenheit, sich von den anvertrauten Geldern nach und nach ungefähr 435 Mark anzueignen, die er im eigenen Nutzen verbrauchte. M. war geständig und wurde mit Rücksicht auf seine Jugend und bisherige Unbescholtenheit eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten gegen ihn verhängt.

— Der Justizminister hat das für den Frhrn. v. Hammerstein eingereichte und von allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten befürwortete vorläufige Entlassungsgesuch abgelehnt; wie die „Kreuzztg." mittheilt, ohne Angabe von Gründen.

— Wie die „Rawitscher Zeitung" meldet, ersuchte der Untersuchungsrichter am Landgericht I zu Berlin in der Untersuchungssache wider den Mörder der Rosine Kaiser, Wegener, die Rawitscher Polizeiverwaltung um Verhaftung des Handelsmannes Gustav Elsner. Derselbe wurde im Juli 1896 aus dem Zuchthause zu Fuhsbüttel bei Hamburg, wo er mit Wegener zusammen eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, nach Rawitsch entlassen, ist aber dort nicht eingetroffen. Es wird angenommen, daß er sich nach Entlassung des Wegener mit diesem getroffen und an dem Raubmorde theilgenommen habe.

Bremen, 25. Oktober. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Grunow aus Bremerhafen wurde wegen Veruntreuung von Parteigeldern zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Literatur.

Th. Hoffmann, „Um des Glaubens willen". (D. B. Wiemann, Barmen. Mark 3.) Ein Roman aus der Reformationszeit, in dem uns die Sittenverderbniß in den Klöstern und die furchtbare Macht der römischen Kirche eindringlich geschildert werden. Es ist ein Tendenzroman, eins jener Werke, die dazu dienen wollen, Licht zu verbreiten über den demoralisirenden Einfluß der römischen Hierarchie zur Zeit Luthers und über die Nothwendigkeit einer „Reformation an Haupt und Gliedern". In diesem Bestreben ist naturgemäß die Zeichnung der Gegensätze etwas schroff ausgefallen, wie überhaupt das ganze Werk an den Karton eines Freskogemäldes gemahnt: die Anlage ist groß und umfassend, — das Wirken der Reformatoren, der Kampf zwischen städtischer Oberhoheit und den Zünften, Huttens und Sickingens Bestrebungen und der Bauernaufstand werden in den Kreis der Handlung gezogen, — aber mit der Größe der Konzeption hält die Ausführung nicht Schritt, sie wird theilweise zu flach und die Zeichnung mancher Charaktere, z. B. Sickingens und seiner Gemahlin, bleibt zu schemenhaft. Hin und wieder findet sich auch noch ein Mangel der Komposition sowie Härten und Geschmacklosigkeiten des Stils; z. B. Seite 81: „indeß das gequälte Herz von Zeit zu Zeit sich krampfhaft zusammenzog" — zweifellos ein pathologisch höchst interessanter Zustand! — Dagegen ist es auch reich an wirksamen, ergreifenden Scenen, und im Ganzen weiß uns der Verfasser zu fesseln und ein lebendiges Bild der damaligen Zeit mit ihren Greueln, mit Aberglaube, Folter und Krummstabregiment zu geben, so daß wir das Werk mit gutem Gewissen empfehlen können.

Kunst und Wissenschaft.

— Die bekannte Malerin Hermine von Preuschen-Telmann, die Wittwe Konrad Telmanns, ist von Rom nach Berlin übergesiedelt und eröffnet am 1. November in ihrer Wohnung, Grunewald, Wissmannstr. 22, ein Schülerinnen-Atelier für Blumen-, Stillleben- und Landschaft-Malerei.

— Ueber das am Sonntag enthüllte Kaiser Wilhelm-Denkmal in Essen schreibt die „Köln. Ztg.": Das Standbild ist ein neuer, äußerst lehrreicher Beitrag zur Lösung der schwierigen Aufgabe, Kaiser Wilhelm I. zu Pferde darzustellen. Das Essener Reiterstandbild ist in anderthalbfacher Lebensgröße ausgeführt und mißt 4,5 Meter in der Höhe. Der Kaiser selbst ist wohlgelungen; vom Scheitel bis zur Sohle Soldat, im Antlitz Entschlossenheit, Ernst und Milde innig gepaart, den Blick sinnend und prüfend in die Ferne gerichtet, als halte er Heerschau. Für das wuchtige Streitroß erscheint aber die Figur des Kaisers zu klein, zu gedrückt. Wir waren gewohnt, im Leben den Kaiser zu Pferde so zu sehen, daß er eindrucksvoll hervortrat, während sein Pferd unter ihm verschwand oder mindestens weniger die Aufmerksamkeit herausforderte. Hier bei dem Essener Denkmal ist es umgekehrt. Das Pferd beherrscht das ganze Denkmal. Ein so mächtiges Thier, in den Größenverhältnissen von Reiter und Roß genommen, hat Kaiser Wilhelm I. nie geritten. Das Pferd selbst leidet in seiner Ausführung an der zu stark heraustretenden Muskulatur; da es dargestellt ist, wie es ausschreitet, so ist entsprechend dem gehobenen linken Vorderbein das rechte Hinterbein in Bewegung. Es wird nun in dem Huf des rechten Hinterbeines ein Stützpunkt für die Bronzegruppe dadurch geschaffen, daß der Fuß des Pferdes auf einem kleinen Hügel aufsetzt. Das wirkt störend und sieht aus, als ob das Pferd über einen unebenen, schlecht in Stand gehaltenen Platz schreite. Immerhin ist die Wirkung des Standbildes eine überaus eindrucksvolle und nachhaltige; es bildet ein herrliches Gegenstück zu dem Standbilde von Clemens Buscher in Frankfurt a. M. Dort athmet alles Ruhe, hier ist alles Bewegung und Leben, und in beiden Fällen erzielen diese Wirkung nur die Gestaltung und Haltung des Pferdes. Das Essener Standbild erhebt sich auf einem 4 Meter hohen, überaus einfach wie vornehm gehaltenen Postament aus grauem Granit, das von einer 28 Meter langen und 17 Meter breiten Terrasse getragen wird. Die Einfassung der Terrasse ist originell und kunstvoll zugleich. Gedrungene Säulen aus Granit werden durch Eisengestänge verbunden, die ein Meisterwerk neuerer Kunstschmiedekunst sind. Die beiden Längsseiten des Postaments erhalten Inschriften. Auf der einen Seite steht: „Die schweren Verhängnisse, die ich in meiner Kindheit über das Vaterland einbrechen sah, der so frühe Verlust der unvergeßlichen, theuren, geliebten Mutter erfüllte von früh an mein Herz mit Ernst. Die Theilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für mein Leben. Koblenz, den 10. April 1857.", auf der andern: „Uns aber und Unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Versailles, den 18. Januar 1871." Vor dem Postament lagert ein ebenfalls in Bronzeguß ausgeführter Löwe, der das Reichsschild hütet. Diese Thiergestalt ist genial entworfen und ausgeführt. So bildet das Ganze ein Kunstwerk, das seinem Schöpfer zu hoher Ehre gereicht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Oktober. [Nachklänge zur Affaire Grünenthal.] Fräulein Elly Golz wird nicht nur mit Bettelbriefen überschwemmt, sondern es melden sich auch fortgesetzt Personen, welche ihr Mittheilungen machen über angeblich von Grünenthal versteckte Depots. Am ersten Tage nach ihrer Freisprechung wurde sie auf der Straße von einer Dame angesprochen, die ihr erzählte, daß der Oberfaktor eine Rolle mit Werthpapieren ihrer Mutter Frau Sittig übergeben hätte, die diese in der Wohnung der Dame versteckt habe; augenblicklich sei sie jedoch in Geldverlegenheit und bitte, Fräulein Golz möge ihr für diese Mittheilung 20 Mark leihen, am anderen Tage solle sie die Dame besuchen, um das Depot des Oberfaktors in Empfang zu nehmen. Selbstverständlich schlug Fräulein Golz das Ansinnen der Dame ab und gab ihr auf, die versteckten Werthpapiere der Polizei zu übergeben. Gestern Abend nun sprach in der Wohnung von Frau Eng ein Mann vor und machte ihr folgende Mittheilung: Einen Tag vor dem Selbstmord Grünenthals sei dieser mit ihm im Hofe des Untersuchungsgefängnisses spazieren gegangen und habe ihn beauftragt, nach seiner Freilassung zu Elly Golz zu gehen und ihr zu sagen, er, Grünenthal, habe in einem Pensionat der Kaiser-Wilhelmstraße, das er genau bezeichnete, eine in Pergamentpapier gewickelte Rolle Aktien in einem abgelegenen Raum versteckt; Elly Golz solle sich diese Rolle holen. Nach seinem Namen befragt, wollte er diesen nicht nennen. Elly Golz gab ihm zu verstehen, daß sie sich auf nichts einlasse; ihretwegen können die Papiere dort bleiben, sie werde sie nicht holen. Als sich der Mann entfernt hatte, machte sie sogleich auf dem 78. Polizeirevier Anzeige von seinen Mittheilungen.

— Auf der Feldmark von Retzow bei Ganzlin (Mecklenburg) ging Sonntag Nachmittag ein französischer Luftballon nieder. In der Gondel desselben befanden sich zwei Herren. Nach erfolgter Landung, zu der fast die ganze Einwohnerschaft von Retzow herbeigeeilt war, photographirte der Ingenieur mittelst eines in der Gondel befindlichen Apparates die ganze Scene. Nach ihrer Angabe sind die Luftschiffer am letzten Sonnabend Morgens 6 Uhr in Paris aufgestiegen; sie haben dann den Kurs nach Rußland nehmen wollen, sind jedoch wegen eines unterwegs eingetretenen Defektes an dem Ballon gezwungen gewesen, schon in Mecklenburg zu landen. Leider war die Verständigung zwischen den Luftschiffern und den Landleuten nur sehr mangelhaft. Auch während des Nachtquartiers, das sie in einem dortigen Gasthofe fanden, gestaltete sich die Verständigung sehr schwierig. Die Luftschiffer sind inzwischen mit ihrem Ballon per Bahn nach Hamburg weitergereist.

— [Der Kaiser von China.] Das „Reut. Bureau" schreibt unter dem 22. Oktober: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß der Kaiser von China mit einem unheilbaren Nierenleiden behaftet ist. Die Krankheit kann sich aber lange hinziehen. Der französische Gesandtschaftsarzt, der den Kaiser untersuchte, hat seinen Bericht dem Tsungli-Yamen eingehändigt. Welcher Art das Leiden des Kaisers ist, darüber will er Anderen nichts mittheilen. Ich wiederhole jedoch, daß ich guten Grund für meine Ueberzeugung habe. Die chinesische Regierung wird den Krankheitsbericht des französischen Arztes kaum veröffentlichen. Es ist bisher noch kein Edikt über den erfolgten Besuch erschienen. Mehrere sonst gut unterrichtete Chinesen wollen überhaupt nicht glauben, daß der Kaiser von einem Europäer ärztlich untersucht worden ist. Die Neuerung sei völlig unvereinbar mit der bekannten Abneigung der Kaiserin-Wittwe gegen alles Fremdländische. Ich habe indessen einen Bericht über den Besuch des Arztes beim Kaiser erhalten, welcher manche interessante Einzelheiten enthält. Der Kaiser entledigte sich der äußeren Gewänder am Oberkörper, behielt aber seine seidene Weste an. Der Arzt auskultirte ihn und fand, daß die linke Lungenspitze etwas angegriffen war. Er richtete eine Anzahl Fragen an den Kaiser. Dieser beantwortete sie nicht, sondern zog eine eingehende schriftliche Aufzeichnung seiner Symptome aus dem Stiefel und überreichte sie dem Doktor. Der Letztere war, wie uns mitgetheilt wurde, höchst gerührt von der anscheinend aufrichtigen Theilnahme der Kaiserin-Wittwe.

Köln, 25. Oktober. Die „K. Z." meldet aus Petersburg: Der Ort Aisob oder Aißowa, wo nach russischen Meldungen eine ansteckende Krankheit mit großer Sterblichkeit aufgetreten ist, liegt östlich vom Alexandersee. Die Annahme, daß die Krankheit Pest sei, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die russische Regierung hat Absperrungsmaßregeln getroffen; man hofft, eine Verbreitung der Pest verhindern zu können.

Worms, 25. Oktober. Eine Feuersbrunst äscherte in verwichener Nacht die Maschinenfabrik von Lämmermann in Gerau vollständig ein. Der Schaden ist bedeutend.

Simla, 25. Oktober. In der Stadt Bombay kamen in der letzten Woche 116 Todesfälle an der Pest vor, gegen 200 in der Vorwoche. In den übrigen Distrikten der Provinz Bombay starben insgesamt 4700 Personen gegen 4300 in der Vorwoche.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 25. Oktober. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Ambria", von Baltimore nach Hamburg, 24. Oktober 7 Uhr Abends Kuxhafen passirt. „Arabia", von Ost-Asien, 24. Oktober 12 Uhr Nachts in Hamburg. „Armenia", auf der Ausreise, 23. Oktober in Port Said. „Auguste Viktoria", von Hamburg nach Newyork, 21 Oktober 8 Uhr 40 Min. Abends von Cherbourg. „Australia", 22. Oktober in Colon. „Bengalia", 22. Oktober 3 Uhr Nachm. von Glasgow nach Baltimore. „Bohemia", von Hamburg nach Boston und Philadelphia, 23. Oktober 2 Uhr Vorm. Kuxhafen passirt. „Calabria", von Hamburg nach Ost-Asien, 23. Oktober 7 Uhr Vorm. von Bremerhafen. „Constantia", 22. Oktober in Vera Cruz. „Darlecaria", 20. Oktober in Pernambuco. „Dorothea Rickmers", von Philadelphia nach Hamburg, 23. Oktober 3 Uhr Nachm. Kuxhafen passirt. „Galicia", 23. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Helene Rickmers", 23. Oktober 1 Nachm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin. „Hercynia", 23. Oktober von Tampico. „Hungaria", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 24. Oktober 2 Uhr Vorm. Lizard passirt. „Moravia", von Hamburg nach Baltimore, 22. Oktober 7 Uhr Vorm. von Boston. „Pennsylvania", 21. Oktober 6 Uhr Vorm. in Newyork. „Phoenicia", 22. Oktober 2 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg. „Rhenania", 24. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Savoia", auf der Ausreise, 24. Oktober in Hongkong. „Sibiria", von Hamburg nach Ost-Asien, 23. Oktober 11 Uhr 35 Min. Vorm. Kuxhafen passirt. „Sicilia", von Genua nach dem La Plata, 22. Oktober 9 Uhr Vorm. in St. Vincent. „Sophie Rickmers", 21. Oktober 1 Uhr Nachm. in Philadelphia. „Suevia", auf der Heimreise, 23. Oktober in Port Said. „Syria", von Hamburg via Kingston nach Colon, 23. Oktober 7 Uhr Vorm. Dover passirt. „Valesia", 22. Oktober in St. Thomas. „Venetia", von Hamburg via Grimsby und Havre nach West-Indien, 22. Oktober 4 Uhr 55 Min. Nachm. Kuxhafen passirt.

Bremen, 25. Oktober. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Gera", 23. Oktober Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt. „Adler", 23. Oktober Reise von Gibraltar nach Neapel fortgesetzt. „Baiern", 24. Oktober Reise von Suez nach Aden fortgesetzt. „Halle", 24. Oktober Gravesend angekommen. „Bremen", 24. Oktober Southampton angekommen. „Oldenburg", 24. Oktober St. Catherines Point passirt. „Nürnberg", 23. Oktober Reise von Hongkong nach Singapore fortgesetzt. „Kaiser Wilhelm II.", 24. Oktober Reise nach Newyork fortgesetzt. „Mark", 24. Oktober Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. „Barbarossa", 24. Oktober Bremerhafen angekommen. „Preußen", 24. Oktober Bremerhafen angekommen.

— Während des Vierteljahres vom 1. Juli bis 30. September 1898 haben 8559 Schiffe (gegen 7123 Schiffe in demselben Vierteljahr 1897) mit einem Netto-Raumgehalt von 943 130 Register-Tons (1897: 743 263 Register-Tons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes, an Gebühren 465 755 Mark (1897: 366 082 Mark) entrichtet. Davon entfielen auf den Monat September d. J. 2584 Schiffe (1897: 2242 Schiffe) von 307 198 Register-Tons (1897: 254 046 Register-Tons) und 150 199 Mark (1897: 128 009 Mark) Gebühren.

Wasserstand.

* **Stettin,** 26. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17′ 4″.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Oktober. Wetter: Trübe. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 40,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 165,00 bis 168,00. Roggen 146,00 bis 148,00. Gerste 140,00 bis 146,00. Hafer 135,00 bis 138,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 26. Oktober. In Getreide ꝛc fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 45,50, loko 50er amtlich 66,00.

London, 26. Oktober. Wetter: Trübe.

Hamburg, 25. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,50 G., per März 30,75 G., per Mai 31,00 G., per Juli 31,25 G.

Hamburg, 25. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,65, per November 9,67½, per Dezember 9,72½, per Januar 9,85, per März 10,00, per Mai 10,12½. — Ruhig.

Bremen, 25. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz fest. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 29 Pf.

Amsterdam, 25. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 25. Oktober. Bancazinn 48,87.

Amsterdam, 25. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 190,00, per März —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 149,00, per März 140,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 25. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,87 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 70,00.

Antwerpen, 25. Oktober. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen behauptet. Hafer behpt. Gerste behauptet.

Paris, 25. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 22,35, per November 22,15, per November-Februar 22,10, per Januar-April 22,15. Roggen ruhig, per Oktober 14,85, per Januar-April 14,75. Mehl beh., per Oktober 47,65, per November 47,70, per November-Februar 47,35, per Januar-April 47,10. Rüböl ruhig, per Oktober 52,75, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus matt, per Oktober 42,50, per November 42,25, per Januar-April 42,75, per Mai-August 42,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 25. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis —,—. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,12, per November 31,25, per Januar-April 32,12, per März-Juni 32,62.

Havre, 25. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 36,25, per Dezember 36,50, per März 37,00. Behauptet.

London, 25. Oktober. Chili-Kupfer 53,62 per drei Monate 53 15/16.

London, 25. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 9/16 Käufer, matt.

London, 25. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 25. Oktober. Spanisches Blei 13 Lstr. 1 Sh. 3 d.

London, 25. Oktober. Kupfer Chilibars good ordinary brands 53 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Lstr. — Sh. — d. Zink 23 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 2 d.

Glasgow, 25. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 1½ d. Warrants Middlesborough III. 45 Sh. 9 d.

Liverpool, 25. Oktober. Getreidemarkt. Weißer Weizen 3 d., rother 4 d., Mais 1¾ d. und Mehl 1 d. höher. — Wetter: Regen.

Petersburg, 25. Oktober. Weizen loko 11,20, Roggen loko 7,70, Hafer loko 4,80 bis 4,90, Leinsaat 13,25, Hanf —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Thauwetter.

Newyork, 25. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 229 000, do. nach Frankreich 14 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 143 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 67 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 25. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 77,00. Mais per Dezember 38,37.

Newyork, 25. Oktober, Abends 6 Uhr.

	25.	24.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5 7/16
do. Lieferung per November	—,—	5,14
do. Lieferung per Januar	—,—	5,25
do. in Neworleans	4 15/16	4 15/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,37½
do. Rohe und Brothers	5,50	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	78,87	80,25
per Dezember	76,37	77,75
per Januar	—,—	—,—
per Mai	74,25	75,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per November	5,05	5,15
per Januar	5,35	5,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,70
Mais willig.		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,00	38,75
per Mai	39,37	40,12
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	17,75	17,75
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 25. Oktober.

	25.	24.
Weizen kaum stetig, per Okt.	68,25	70,25
per Dezember	68,25	70,25
Mais willig, per Dezember	32,12	32,75
Pork per Oktober	7,87½	7,97½
Speck short clear	5,37½	5,37½

Berlin, 26. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	204,65
do. do. 3½%	101,50	London lang	202,65
do. do. 3%	93,80	Amsterdam kurz	169,10
Dtsch.Reichsanl.3%	92,60	Paris kurz	80,80
Pom.Pfandb.3½%	99,10	Belgien kurz	80,55
do. do. 3%	89,25	Berl.Dampfmühlen	128,50
do.Neul.Pfd.3½%	98,60	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,50
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,50
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	99,50	„Union", Fabr. chem. Produkte	144,40
do. 3%	89,50	BarzinerPapierfabr.	200,75
Italienische Rente	90,30	Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	155,00
do. 3%Eisb.-Obl.	56,90	4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,50	3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Serb.4%95erRente	58,40	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,10	Disc.-Commandit	192,00
Rum. am. Rente 4%	91,90	Berl. Handels-Ges.	163,20
Mexikan. 6% Goldr.	98,90	Oesterr. Credit	220,00
Oesterr. Banknoten	169,80	Dynamite Trust	175,20
Russ. Bankn. Cassa	216,80	BochumerGußstahlf.	215,40
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	210,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,20	Harpener	171,50
Franz. Banknoten	80,85	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,70
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00	Dortmunder Union Littr. C.	95,20
do. (100) 4%	93,50	Ostpreuß. Südbahn	90,10
do. (100) 4%	87,10	Marienburg-Mlawkabahn	83,10
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	84,25	Norddeutscher Lloyd	108,20
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	214,25	Franzosen	147,90
Stett. Vulc.-Prior.	216,00	Luxemburg. Prince-Henribahn	98,40
Stett. Straßenbahn	178,00		
Petersburg kurz	216,30		
Warschau kurz	216,20		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 25. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	25.	24.
3% Franz. Rente	101,55	101,55
5% Ital. Rente	91,20	91,32
Portugiesen	22,80	23,00
Portugiesische Tabaksoblig.	470,00	—,—
4% Rumänier	95,50	95,60
4% Russen de 1889	101,30	102,25
4% Russen de 1894	67,85	—,—
3½% Russ. Anl.	99,40	—,—
3% Russen (neue)	95,90	95,85
4% Serben	59,90	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	40,90	41,35
Convert. Türken	22,15	22,17
Türkische Loose	107,00	106,50
4% türk. Pr.-Obligationen	467,00	466,00
Tabacs Ottom.	280,00	281,00
4% ungar. Goldrente	102,00	102,40
Meridional-Aktien	665,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	748,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3635	3630
B. de Paris	935,00	935,00
Banque ottomane	544,00	545,00
Credit Lyonnais	841,00	844,00
Debeers	632,00	627,00
Langl. Estrat.	77,00	79,00
Rio Tinto-Aktien	740,00	742,00
Robinson-Aktien	221,50	223,00
Suezkanal-Aktien	3657	3655
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,50
do. auf Italien	8,87	8,25
do. auf London kurz	25,33½	25,32½
Cheque auf London	25,36	25,35
do. auf Madrid kurz	328,00	328,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2¾	2½

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Oktober. Die Nachricht über den Sturz des Kabinets Brisson hat auf den **Boulevards unbeschreibliche Aufregung** hervorgerufen. Ueberall bilden sich zahlreiche Gruppen, welche lebhaft die Folgen der Ministerkrise kommentiren. In den Vorstädten Belleville, Montmartre durchziehen Arbeitertrupps die Straßen. Die Rufe: Es lebe die Republik! Nieder mit den Klerikalen! Es lebe die Armee! Es lebe Brisson! erschallen überall. Im Mittelpunkt der Stadt herrscht die größte Aufregung. Vor den Fenstern der „Aurore", der „Petite Republique" des „Intransigeant" und der „Libre parole" wird bald für, bald gegen die Revision und Brisson demonstrirt. Die Polizei muß fortwährend einschreiten, zahlreiche Schlägereien fanden statt und unzählige Verhaftungen wurden bis gegen Mitternacht vorgenommen. Die Lage ist sehr ernst, man glaubt, daß die Truppen einschreiten müssen, da die Polizei nicht genügt, um überall die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Polizei hat zahlreiche Maueranschläge, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, zu manifestiren, beschlagnahmt. Die Nationalisten und Antisemiten vertheilen in allen Straßen chauvinistische Zeitungen, Broschüren und Bildnisse. Die Generale Boisdeffre, Zurlinden und Mercier lassen patriotische Lieder austheilen.

Paris, 26. Oktober. In politischen Kreisen wird versichert, daß Präsident Faure, nachdem er heute morgen die Präsidenten der Kammer und des Senats zu Rathe gezogen haben wird, Brisson mit der Bildung eines neuen Kabinets betrauen werde, da — im Grunde genommen — die Tagesordnung Brissons gestern angenommen worden sei.

Paris, 26. Oktober. Die Nachricht über den Sturz der Regierung verbreitete sich hier sehr schnell; man riß sich um die Zeitungen auf dem Boulevard Montmartre und in der Rue Montmartre wogt eine ungeheure Menschenmenge. Fortwährend kommen Demonstrationen, besonders vor der Redaktion der „Libre parole", welche illuminirt war, vor. Die Zahl der Demonstranten war eine bedeutende.

Paris, 26. Oktober. Heute wird im Amtsblatt die Ernennung Lockroy's zum vorläufigen Verwalter des Kriegsministeriums ernannt werden, worauf unmittelbar die Demission des Gesamtkabinets angenommen wird.

Paris, 26. Oktober. Baudry d'Asson brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, alle Minister mit Ausnahme des Generals Chanoine in Anklagezustand zu versetzen. Die Kammer beschloß jedoch, sich bis zum 4. Noember zu vertagen.